

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 10

Artikel: Der Sonnenuntergang des Zeitalters
Autor: Tagore, Rabindranath
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sonnenuntergang des Zeitalters

Von Rabindranath Tagore

Das Schlükkapitel aus dem Buche «Der Geist Japans»

Die letzte Sonne des Zeitalters versinkt in den blutig-roten Wolken des Westens und im Wirbelsturm des Hasses.

Die nackte Selbstsucht der Völker tanzt in wahnsinniger, trunkenen Gier zu den Klängen der klirrenden Schwerter und der heulenden Rachegegäste.

Doch der hungrige Leib der Nation wird im Augenblick der höchsten Raserei zerplatzen von ihrem schamlosen Fressen.

Denn sie hat die Welt zu ihrem Fraß gemacht.
Und während sie gierig beleckt und zermalmt und in großen Bissen hinabschlingt,
Schwillt sie mehr und mehr,
Bis mitten in diesem unheiligen Festmahl der Strahl des Himmels plötzlich herabfährt und ihr geschwollenes Herz durchbohrt.

Das purpurne Leuchten am Horizont ist nicht die Morgenröte deines Friedens, mein Mutterland,
Es ist der Widerschein des Scheiterhaufens, auf dem ein ungeheurer Leichnam zu Asche verbrennt: die Selbstsucht der Völker, die sich den Tod gefressen.

Dein Morgen wartet hinter dem stillen Dunkel des Ostens,

Er wartet geduldig und schweigend.

Sei wach, Indien!

Halt dein Opfer bereit für den heiligen Sonnenaufgang!
Laß deine Stimme die erste sein, die ihn begrüßt, und singe:

«Komm, Friede, du aus Gottes großem Schmerz geborene Tochter,
Komm mit deinem Schatz von stillem Glück,
Komm mit dem Schwert der Tapferkeit,
Komm mit dem Kranz der Sanftmut auf der Stirn!»



Die Schlothe von Osaka.

Wo ist das Land der Kirschblüte und der trippelnden Geishas geblieben, jenes romantische Japan des Reise-Schriftstellers Lafcadio Hearn? Es hat sich verflüchtigt oder in abseitige Winkel zurückgezogen. Hier ruuchen die Schlothe von Osaka. Zweieinhalb Millionen Einwohner zählen diese Stadt, an einer seichten Einbuchtung der japanischen Inlandsee gelegen, eine moderne Großstadt, Mittelpunkt der japanischen Textilindustrie, und doch wie verschieden von ihren westlichen Schwestern Berlin, New York oder London. Das japanische Arbeitervolk, diszipliniert und musterhaft in den Betrieben, ist in seinen freien Stunden lebhaft, kindlich, unbekümmert und fröhlich. Seine leichtere Art gibt der Stadt ein viel heiteres Gepräge, als die Arbeitsträume der weißen Welt es tragen.

O, meine Brüder, schämt euch nicht, vor den Stolzen und Mächtigen zu stehen
In dem weißen Gewande eurer Einfalt!
Eure Krone sei die Demut, und eure Freiheit die Freiheit der Seele.

Auf der kahlen Stätte eurer Armut errichtet täglich von neuem Gottes Thron,
Und wissen: das Ungeheure ist nicht das Große, und Stolz währt nicht ewig.

*

Eine Dose NIVEA-CREME



kostet nur 50 Rappen



**50 Rappen
dafür soll grosser Nutzen**

Sind die Hände spröde oder ist die Gesichtshaut rauh und rissig sei es infolge der Unbilden der Witterung oder durch Hausarbeit, sei es auch durch Wintersport immer hilft Nivea-Creme. Schon nach kurzem Gebrauch wird die Haut wieder weich, schmiegsam und glatt, der Teint jugendfrisch und rein.

Dabei hinterlässt Nivea-Creme keinen Glanz auf der Haut und ist angenehm parfümiert.

*

Dosen: Fr. 0.50, 1.20 u. 2.40, Tuben: Fr. 1.- u. 1.50
Schweizer Produkt. — Hergest. durch Pilot A.-G. Basel